

Leben im Hier und Jetzt – wer braucht da noch die Klassiker der Politikgeschichte?

Andreas von Arnould / Christian Klein (2019):

Weil Bücher unsere Welt verändern

Darmstadt: wbg Theiss, 400 Seiten, 978-3-8062-3747-4

(Print), 28 Euro / 978-3-8062-3765-8 (PDF), 22,99 Euro



„Freiheit! Schmeichelndes, doch vieldeutiges Wort, gehaßt von den Tyrannen und Despoten, den Knechten unverständlich, von Thoren mißverstanden, von Fanatikern schrecklich mißbraucht, und dennoch die Losung aller Guten; ein begeisternder, die herrlichsten Großthaten erzeugender Zauberton, ein Haupttriebrad der Weltgeschichte, ein fortwährend von allen Denkenden und menschlich Fühlenden erstrebtes, doch schwer zu erreichendes und noch schwerer zu behauptendes Ziel.“

Was für ein Satz! Was für eine Wortgewalt! Vor über 150 Jahren zu Papier gebracht und dennoch heute genau so brisant und aktuell wie damals. Der Auszug aus dem „Staats-Lexikon Encyclopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände“ von Rotteck und Welcker aus dem Jahr 1834 ist nur ein Beispiel für viele prägnante, ungemein anregende Zitate, die sich in dem besprochenen Buch finden. „Bücher haben in besonderem Maße unsere Geschichte, unser Denken und unser Selbstverständnis beeinflusst“, konstatieren die Autoren (vgl. Klappentext). In ihrem Buch „Weil Bücher unsere Welt verändern“ stellen der Jurist Andreas von Arnould und der Germanist Christian Klein auf 400 Seiten in 99 chronologisch geordneten Kurzporträts Druckerzeugnisse im weitesten Sinne vor, die auf „besondere Weise in Deutschland ihre Wirkung entfaltet haben“ (S. 7), ohne dass alle Texte zwingend im deutschen Sprachraum verfasst wurden. Der Begriff „Buch“ wird dabei sehr weit gefasst und umfasst unter anderem Gesetzestexte (Code napoléon, Grundgesetz), Lexika (Brockhaus, Wikipedia), Comics (Max und Moritz, Nick Knatterton), naturwissenschaftliche Abhandlungen und politische Kampfschriften (Hexenhammer, Mein Kampf). Der Otto-Katalog steht neben literarischen Klassikern wie dem Werther, Faust, den Buddenbrooks oder der Blechtrommel. Politiklehrerinnen und -lehrer freuen sich über Texte etwa zu Hobbes' Leviathan, Kants Kritik der reinen Vernunft, Paines Rechte des Menschen, Machiavellis Der Fürst oder Das Tagebuch der Anne Frank.

Klein / von Arnould begründen ihre Auswahl wie folgt: „Die Textauswahl will zum einen jene Titel vorstellen, die für bestimmte Neuerungen im Denken, für spezifische gesellschaftliche oder kulturelle Veränderungen entscheidend waren, also Wandel einleiteten oder gestalteten“ und zum anderen Bücher, die diesen Wandel dokumentieren (S. 7 f.). Einen Beitrag zu Kanon-Debatten wollen sie mit ihrer teil-

weise überraschenden, aber immer überzeugend begründeten Auswahl explizit nicht leisten. Stattdessen bieten sie dem Leser kleine Appetithäppchen an, die Lust auf mehr machen.

Einer knappen Vorstellung der Autorinnen und Autoren und des historischen Entstehungskontextes folgt in der Regel eine kurze Inhaltsangabe sowie die Rezeptionsgeschichte des vorgestellten Werkes. Auch wenn man sich manchmal mehr pointierte Textzitate wie aus dem Staats-Lexikon gewünscht hätte: die Autoren bewegen sich auf den unterschiedlichsten Fachgebieten ungemein souverän.

Die Schülerinnen und Schüler lesen einfach zu wenig! Die Klage ist so alt wie die Schule selbst – und dennoch ist sie oft berechtigt. Die Leseforschung hat gezeigt, welcher enger Zusammenhang zwischen Lesesozialisation und schulischem Erfolg bzw. Scheitern liegt. Deshalb dürfen politische Bilderinnen und Bildner das Thema Lesen nicht allein dem Deutschunterricht überlassen. Auch wenn es allein schon ein Kampf ist, Jugendliche zum Zeitungslesen oder auch nur zum Nachrichtenhören zu bewegen, sollten wir aber dennoch auch für das Lesen „echter“ Bücher werben. Und dann gibt es ja auch die Schülerinnen und Schüler, die wenig mit Zeitungen, aber mehr mit Belletristik oder Sachbüchern anfangen können. Für sie – und für ihre Lehrkräfte – bietet der vorliegende Band einen reichhaltigen Fundus. So könnten lesefreudige Schülerinnen und Schüler – und die gibt es immer noch! – Kurzreferate etwa zu den Schriften der Vertragstheoretiker, Marx und Engels, Clausewitz' Vom Kriege, Arendts Elemente und Ursprünge totalitärer Herrschaft, Mao Tse-Tungs Worte des Vorsitzenden oder Müller-Armacks Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft halten. Vielleicht hat sogar jemand den Mut, ein Werk wie Thomas Morus' Utopia als „Ganzschrift“ im Politikunterricht zu lesen? Den Rezensenten jedenfalls haben die Autoren angeregt, dies demnächst einmal mit einer 10. Klasse zu versuchen.

Für das Lesen von Büchern allgemein, insbesondere aber von älteren, klassischen Texten bleibt angesichts der Fülle von täglichen Informationen scheinbar immer weniger Zeit. Klein / von Arnould machen überzeugend deutlich, was man alles verpasst, wenn man in dem Bemühen, immer „auf dem Laufenden zu bleiben“ vor allem „News“ konsumiert. Also öfter mal das Telefon auf Flugmodus schalten und zumindest ab und zu neben der Lektüre von Tages- und Wochenzeitungen, Fachzeitschriften und aktuellen Sachbüchern auch mal wieder einen „Klassiker“ in die Hand nehmen. Weil Bücher unsere Welt verändert haben – und auch in Zukunft weiter verändern werden.

Ulrich Schnakenberg, Duisburg